



Der Berufsjäger

Nr. 2/1987

2. Jahrgang

Mitteilungsblatt des Berufsverbandes Deutscher Berufsjäger e.V.

Mit Berichten des Bundesobmannes der Berufsjäger
sowie der Landesobmänner der Berufsjäger.

Unser Foto zeigt den neuen und alten Bundesobmann in der Hauptgeschäftsstelle des DJV.
(Textbeitrag siehe Seite 2)



Wildmeister Dieter Bertram neuer Bundesobmann

Bonn, (djv) 18.02.1987

In der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Jagdschutz-Verbandes e.V. (DJV) wählten am 17. Februar die Landesobmänner der Berufsjäger Wildmeister Dieter Bertram zu ihrem neuen Bundesobmann. Er wurde damit Nachfolger von Wildmeister Fritz Hammerschmidt, der 21 Jahre dieses Amt ausfüllte und jetzt aus Altersgründen nicht mehr kandidierte.

DJV-Hauptgeschäftsführer Martin Wiese dankte Hammerschmidt für seine langjährige, verdienstvolle Tätigkeit und Fürsorge um den Berufsjägerstand und überreichte ihm einen DJV-Erinnerungsteller.

Wildmeister Dieter Bertram erklärte, er werde jede Chance ergreifen, auch weiterhin den Berufsjägerstand zu fördern, wobei es jedoch nicht Ziel wäre, möglichst viele Berufsjäger auszubilden, sondern nur so viele, wie in den Revieren Beschäftigung fänden.

Notizen

Der neue BOM Wm. Bertram appelliert an alle Kollegen: Werden Sie Mitglied im BdB! — Über 70% der Berufsjäger sind bereits Mitglied! —

Schriftleitung

Die neue Berufsjägerordnung (BJO) ist bei der Hauptabteilung Berufsjäger des DJV zu erhalten.

Welche Kollegen wissen neuzubesetzende Berufsjägerstellen? Bitte kurze Meldung an Kollege R. Schwarz, 2725 Kirchwalsede 123, oder an die Schriftleitung „Der Berufsjäger“.

Liebe Kollegen, bei Wohnortwechsel bitte Ihre neue Anschrift der Schriftleitung mitteilen!

Bonner Jägertage 1987

Die Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung des Landes Nordrhein-Westfalen führt am 9. und 10. September 1987 in Schloß Homburg, 5253 Nümbrecht, im Oberbergischen Kreis, ihre traditionelle Vortragsveranstaltung „Bonner Jägertage“ zum zehnten Mal durch. Interessenten sind herzlich eingeladen und werden gebeten, sich bei der Forschungsstelle, Forsthaus Hardt, 5300 Bonn 3, Telefon 02 28 / 48 21 15, anzumelden und auch anzugeben, an welchem Tag eine Teilnahme gewünscht wird. Übernachtungswünsche können an das Verkehrsamt Nümbrecht, Postfach 1120 (Rathaus), 5223 Nümbrecht, Telefon 0 22 93 / 30 20, gerichtet werden. Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben. Abgewickelt und diskutiert werden soll das nachstehende Programm:

9. September 1987:

Leitthemen: Bewirtschaftung und Hege des Rehwildes und Jagdausübung in Naturschutzgebieten, Beginn 10.00 Uhr, Ende 18.00 Uhr

10. September 1987:

Leitthemen: Hege des Wasserflugwildes und Verluste durch den Straßenverkehr und Futterschädigungen, Beginn 10.00 Uhr, Ende 18.00 Uhr

Wir gratulieren!

„Wildmeister“ (DJV)

Harald Niess	1. Mai 1987
Gustav Hahn	15. Mai 1987
Werner Pietzsch	23. Mai 1987
Günter Schmitz	23. Mai 1987

Die **Revierjäger-Prüfung** bestanden die Kollegen: Bahr, Baumann, Cajé, Geissler, Genter, Henz, Lüttringhaus, Maaß, Muus, Schneider H.G., Schneider R., Stenzel, Stiller, Wein, Wiese.

Für die Zukunft die besten Wünsche und Waidmannsheil!

Schriftleitung

Impressum:

Herausgeber:
Berufsverband Deutscher Berufsjäger e.V.
Jagdhaus Diersshoop
2725 Kirchwalsede Nr. 123

Herstellung:
Die Pirsch
Lothstraße 29
8000 München 40

Schriftleitung und verantwortlich für den Inhalt:
Gerd Thomé, Wildmeister (DJV)
Apostelstraße 1a
5778 Meschede-Grevenstein
Tel.: 0 29 34 / 5 56

Redaktion für Niedersachsen, Rheinland-Pfalz,
Schleswig-Holstein:
Reinhard Kompa, Wildmeister (DJV)
Lerchenfeld 15
3104 Unterlüß
Tel.: 0 58 27 / 73 89

Redaktion für Baden-Württemberg, Hessen,
Nordrhein-Westfalen, Saarland:
siehe Schriftleitung

Jahreshauptversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Berufsverbandes deutscher Berufsjäger e.V. fand am 6. Mai in Dänisch-Nienhof an der Ostseeküste statt.

Der Vorsitzende Wildmeister Rudolf Schwarz konnte eine große Anzahl von Berufsjägern aus allen Bundesländern begrüßen. Sein besonderer Gruß galt Herrn Dr. Volquards von der obersten Jagdbehörde des Landes Schleswig-Holstein, Herrn Forstamtmann Ströh sowie Herrn Semmelsberger vom DJV.

Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß der Vorstand des BdB im Berichtsjahr wieder erhebliche Arbeit geleistet hat bei der Ausarbeitung der Lehrpläne, bei den Prüfungen in Springe sowie in den verschiedensten jagdlichen Gremien und Ausschüssen.

Wm. Schwarz betonte, daß die momentane Situation auch für die Berufsjäger fatal sei. Man ist der festen Zuversicht, daß man bei Mobilisierung aller Kräfte und bei Ausschöpfung aller Möglichkeiten den Berufsstand weiter erhalten kann. Besonderer Dank gilt hier auch dem DJV für die wertvolle Hilfe und für die finanzielle Unterstützung in allen Ausbildungsangelegenheiten. Der BdB ist dem DJV sachlich verpflichtet und natürlich satzungsgemäß verbunden.

Auch ein Wort der Kritik fand Herr Schwarz für den DJV. Er bemängelte, daß in dem neugewählten Niederwildausschuß kein Vertreter der Berufsjäger Sitz und Stimme hat.

Um das ramponierte Ansehen der Jäger im allgemeinen Blickpunkt der Öffentlichkeit wieder etwas aufzupolieren, forderte Wm. Schwarz, die Erlangung der Jahresschießnadel zur Pflicht zu machen und für Revierpächter eine besondere Prüfung einzuführen. Diese Prüfung kann entfallen, wenn der Pächter einen Berufsjäger anstellt. In dieser Richtung will der BdB offensiver werden.

Der nachfolgende Punkt sah den Kassenbericht vor. Nach der Verlesung des geprüften Kassenberichtes wurde dem Vorstand auf Antrag einstimmig Entlastung erteilt.

Durch den Verzicht von Wm. Belter wurden Ersatzwahlen für das Amt des Schatzmeisters notwendig. ROJ Manfred Höpf wurde einstimmig gewählt. Dadurch wurde allerdings die Wahl eines neuen Schriftführers notwendig. RJM Hartmuth Leiner übernahm das Amt nach einstimmiger Wahl.

Kassenprüfer für das kommende Wirtschaftsjahr wurden Jens Krüger und Bernd Spörke.

Es fand seit langer Zeit wieder eine CIC-Tagung der Obmänner aller EG-Mitgliedsländer in Chambord/Frankreich statt. Die Herren Wm. Schwarz und Wm. Bertram vertraten die Berufsjäger der BRD.

Ein großer Erfolg für die Öffentlichkeitsarbeit des BdB war der eigene Stand auf der Ausstellung „Jagd und Fischerei“ in Nürnberg. Man hofft, durch weiterhin verstärkte Öffentlichkeitsarbeit die Berufssituation verbessern zu können.

Herr Dr. Volquards von der obersten Jagdbehörde des Landes Schleswig-Holstein hielt einen interessanten Vortrag mit dem Thema „Jagd und Berufsjäger, heute – morgen“. Dieser jagdpolitische Vortrag gab zu Denken Anlaß und zeigte nicht gerade rosige Zukunftsperspektiven auf.

In der anschließenden Diskussion forderte Wm. Behnke eine verstärkte Aufklärung der schulpflichtigen Kinder über Natur und Jagd. Andere, jagdfeindliche grüne Verbände tun dies schon seit geraumer Zeit mit dem Ziel, Jugendliche schon im frühesten Alter gegen die Jagd einzustimmen. Es ist auch bezeichnend, daß bei anstehenden Fragen und Themen über Natur und Wild die Kinder meistens an den DBV und andere Verbände verwiesen werden.

Dr. Volquardt gab folgende Anregung:

Kindern im Alter von 10 – 14 Jahren sollen wir die Möglichkeit geben, uns bei Reviergängen zu begleiten oder bei kleinen Revierarbeiten helfen zu lassen. Hierbei gibt sich die Gelegenheit, sie Beobachtungen machen zu lassen und ihnen die Zusammenhänge in der Natur zu erklären. Auch kleine Geselligkeiten (Jägerfeuer, kl. Imbiß) sind geeignet, mit Heranwachsenden Gespräche über alles, was in der Natur geschieht, zu führen. Dies alles gibt gute Jugenderlebnisse, die den späteren Erwachsenen prägen.

Über Damwildhege referierte FA Ströh. Besonders auf dem Gebiet der Damwildhege haben die Reviere um Rendsburg und Plön die besten Erfolge zu verzeichnen. Die stärksten deutschen Trophäen auf der Jagd- und Fischereiausstellung kamen daher auch aus Schleswig-Holstein.

Wildmeister Rudolf Schwarz überreichte dem langjährigen Vorsitzenden des BdB e.V., Herrn Wm. Hammerschmidt, für seine hervorragenden Leistungen die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied. Herr Hammerschmidt bedankte sich herzlich und versprach, dem BdB auch weiterhin zur Seite zu stehen.

Der Vorschlag von Wm. Nathaus, die nächste Mitgliederversammlung in der Eifel abzuhalten, fand widerspruchlos Beifall.

Den Abend verbrachte die große Familie der Berufsjäger bei einem rustikalen nordischen Büffet.

Im Vorspann zur Mitgliederversammlung fand eine Vorstandssitzung sowie eine Ausbildungstagung statt.

Ein Besuch bei der Waffenfabrik Sauer & Sohn und eine Besichtigung des Lehrreviers Grönwohld rundeten das gelungene Programm ab.

Allen, welche am Zustandekommen dieser eindrucksvollen Tagung mitgeholfen haben, Waidmannsdank!

gez. Manfred Höpf, ROJ

Jagd und Berufsjäger, heute – morgen?

Vortrag vor dem Berufsverband deutscher Berufsjäger, Dänisch-Nienhof, 6. Mai 1987.

Landesforstmeister Dr. Volquardts

Herr Wildmeister Schwarz,
meine sehr verehrten Damen, meine Herren!

Sie haben mir ein Thema gestellt, Jagd und Berufsjäger, heute – morgen?, das sowohl ernsthafte Analyse als auch womöglich hellseherische Qualitäten verlangt. Letztere habe ich nicht, aber dafür die feste Zuversicht, daß niemand, dem es um das Jagdwesen und seinen verpflichtenden Auftrag ernst ist, freiwillig die Flinte ins Korn werfen oder die Büchse am Baum zerschlagen wird. Und ich füge hinzu: Es hat auch keiner die Erlaubnis dazu, der um die Bedeutung der Jagd für den Menschen und die Landeskultur weiß und sich seines Auftrages bewußt ist. Keiner darf dieses wohl mehr für sich in Anspruch nehmen als der Berufsjäger und der Forstmann, ohne den vielen zivilen Kräften in der Jägerei zu nahe treten zu wollen, die ihrerseits ganz entscheidend die Jagdpolitik zu gestalten haben.

Sich aber der Bedeutung des Jagdwesens bewußt zu sein bedeutet zugleich, auch das Schicksal der Jagd in die Hand nehmen zu müssen.

In unserer schnellebigen und bewegten Zeit, in der so schnell viele Werte in Frage gestellt werden, kann niemand ruhig darauf vertrauen, daß das Jagdrecht oder die Jagdausübung nicht auch in Frage gestellt würde oder zumindest verändert wird.

Nach rd. 100 Jahre während wiederholter unangefochtener und selbstverständlicher Aufbauarbeit in den Revieren registriert mancher etwas überrascht, daß dieses selbstverständliche und einsatzbereite Tun in Frage gestellt wird.

Dieses erscheint aber doch nur möglich, weil es Kräfte gibt, die den Inhalt des Jagens, der eben nicht nur Totschießen ist, nicht kennen, vielleicht auch nicht kennenlernen wollen, und weil es wohl auch Kräfte gibt, die Freude daran haben, Gewachsenes in Frage zu stellen.

Jagd und Berufsjäger, heute und morgen? Die Frage nach dem Morgen ist nur aus der bisherigen Entwicklung abzuleiten. Lassen Sie mich deswegen nur kurz der Vollständigkeit halber etwas ausholen.

Im Leben des Menschen hat die Jagd immer eine bedeutende, zum Teil bestimmende Rolle gespielt. Von der notwendigen Ernährung über das Schutzbedürfnis bis zur bewußt erlebten Jagd, dem Messen eigener Sinne mit denen der Natur, ist es ein weiter Weg. Nicht alle Formen der Jagdausübung finden unser heutiges Verständnis; dennoch sollte niemand überheblich sein. Eine jede Zeit hat ihre Formen, auch unsere Zeit wird erst in der Zukunft gemessen werden.

Das Interesse an der Jagd war aber bis heute Grundlage für die Erhaltung der Wildarten und ihrer Lebensräume. Manch geschlossenes Waldgebiet verdankt seine Erhaltung nur den jagdlichen Interessen der Grundherren. Viele kulturelle Werte wurden darüber hinaus in Verbindung mit der Jagd geschaffen. Die kulturhistorische Bedeutung der Jagd bis heute ist im übrigen viel zu wenig bekannt und dargestellt.

Nach einem Niedergang der Wildbestände infolge Revolutionen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nahmen

verantwortungsbewußte Jäger die Entwicklung in die Hand, um sich um eine Wiederherstellung der Wildbestände und um waidgerechtes Jagen zu kümmern. Es ist bewegend zu lesen, mit welchem Ernst sich der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverband dieser Fragen annahm. Es ging um das Recht des Wildtieres, die Ordnung in den Revieren und um waidgerechtes Jagen. Dieses war eine bewußte Aufbauarbeit, die durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen, mit neuer Initiative danach aber fortgeführt wurde.

Das weltweit geachtete Deutsche Reichsjagdgesetz und vorzeigbare Wildstände waren das sichtbare Ergebnis dieser Bemühungen. Was des Schutzes wert erschien, wurde dem Jagdrecht zugeordnet. Wer weiß heute noch, daß der Schwarzstorch jagdbar war? Dieses Gesetz gab eben in Verbindung mit dem Wildereiparagraphen des Strafgesetzbuches den besten Schutz für das Wildtier.

Und wenn wir den Zeitraum der letzten hundert Jahre nehmen, so hat die Hege des Wildes und das Ringen um waidgerechtes Jagen bei aller Freude an einer guten Strecke im Vordergrund gestanden. Letztlich wurde auch die Strecke als Ernte des Jahres nicht als Selbstzweck, sondern als Ergebnis hegenden Bemühens gesehen.

Die Notwendigkeit der Hege wurde um so bedeutsamer, als mit dem steigenden Wohlstand in den letzten 30 Jahren der Lebensraum des Wildes, der verfügbare Naturraum, immer enger wurde.

Was als Entwicklung des Landes bedeutsam war, nahm dem Wildtier seinen Raum. Seien es Straßen, Siedlung, Erholungsraum, Freizeit oder auch die zwanghaft produktive Landwirtschaft. Der Gebrauch und der Verbrauch der Landschaft ließen die Sorge um die Wildbahn immer größer werden, die Schwierigkeiten der Jagdausübung stiegen und forderten immer unabdingbarer eine intensive Hegearbeit. Jagen wollen heißt hegen müssen und war als Antwort das Leitmotiv einer Landesjagdausstellung.

Der große, viel zu wenig bekannte und gewürdigte Einsatz der Jäger um die Gestaltung von Lebensräumen für die freilebende Tierwelt, und dies nicht nur für die jagdbaren Wildarten, hat hier in zähem Einsatz gegenzusteuern versucht. Der Erfolg blieb nicht versagt, denn unsere Bundesländer haben aller Enge zum Trotz immer noch eine gute belebte Wildbahn, in der auch allen Tendenzmeldungen zum Trotz der Hase nicht ausstirbt. Es mehrten sich aber die Anzeichen, daß das Wild auf die Bedrängung seiner Lebensräume durch den Menschen reagieren muß. Die Probleme werden dem beobachtenden Jäger nur allzu deutlich.

Sensible Wildarten haben schon lange auf die Veränderungen unserer Landschaft reagiert, ich denke an den Fischotter und das Birkwild. Über andere Wildarten müssen wir ständig unsere Hand halten, wenn wir sie unserer Landschaft erhalten wollen, ich denke an unsere Seeadler. Und wie das Niederwild oder letztlich auch das Hochwild weiter reagieren wird, erfüllt uns mit Sorge.

Fest steht, daß die sorgende und wissende Hand des Jägers auf Dauer nicht entbehrt werden kann, daß er mit seinem Wissen den Ausgleich in der Landschaft suchen muß. Insbesondere hat er auch, wie es das Gesetz sagt,

daß weitere Veränderungen, Schwierigkeiten und Einschränkungen ins Haus stehen. Die Jagd muß sich mit intensiver wissenschaftlicher, begleitender Forschung, mit der Dokumentation von Beobachtungen und Entwicklungen sowie mit der ständigen Erklärung notwendiger Strukturen in den Stand setzen, eine erfolgreiche Jagdpolitik, eine Politik für die Gestaltung der Jagd, zu betreiben. Mehr als bisher muß die Jägerei die Anfragen und Anträge zum Jagdrecht im Deutschen Bundestag und in den Landtagen der Bundesländer zur Kenntnis nehmen und ausführlich bewerten. Es ist nicht damit getan, unverständige Äußerungen als Unfug abzutun. Die ständige Wiederholung kann durchaus Folgen haben.

Im Grunde genommen brauche ich Ihnen, die Sie sich beruflich mit allen diesen Fragen befassen müssen, dieses nicht zu sagen. Die Existenz Ihres Berufsstandes hängt von der Entwicklung des Jagdwesens ab. Zumindest könnte sich der Inhalt Ihres beruflichen Auftrages entscheidend verändern.

Wenn wir es in unserer schnelllebigen und unruhigen und so vieles in Frage stellenden Zeit als unsere Aufgabe ansehen, die Werte des Jagdwesens für die Zukunft zu bewahren, so meine ich damit nicht nur, daß wir erhalten sollten, zur Jagd gehen zu dürfen. Die Jagdausübung ist nur ein kleiner Teil dessen, was wir zu vertreten haben. Die Jäger haben darüber hinaus einen weltweiten Ruf des deutschen Jagdrechts, eine historisch gewachsene Jagdkultur, die Vielfalt jagdlichen Wissens und die Zukunft der Wildbahnen in unserem Vaterland zu bewahren und zu gestalten. Und wir wissen zu genau, daß untergegangene jagdliche Erfahrungswerte nicht wieder so leicht zum Leben zu erwecken sind. Jagdliche Erfahrung muß eben lebendig weitergegeben werden.

Ich habe aber auch die Zuversicht, daß diese Notwendigkeit und Verpflichtung immer mehr erkannt und der jagdpolitische Einsatz gesteigert werden wird. Niemand will schließlich auf eine gepflegte Wildbahn in deutschen Landen verzichten.

In diese Situation sind Sie als Berufsjäger eingebunden. Ihre Zahl ist nicht groß, dennoch sind Sie mit Ihrer Einsatzbereitschaft und Ihrem Wissen unverzichtbarer Bestandteil der Jagd. Selbstverständlich verändert sich auch Ihr beruflicher Auftrag oder die Art Ihrer Berufsausübung vor dem Hintergrund allgemeiner Veränderungen. So wird es nur noch selten der besondere Auftrag sein, große Niederwildstrecken über den Weg des Aussetzens heranzuhegen, weil Aussetzen und Jagen, soweit es über die natürlichen Leistungen des Reviers hinausgeht, zunehmend in Kritik gerät, sondern es wird Ihr Auftrag sein, mit ständiger Bereitschaft für Ruhe und Ordnung im Revier und mit vielen kleinen Hilfen gekonnt für die Lebensgrundlagen des Wildes zu sorgen. Das Wissen um die Zusammenhänge in den Revieren und um den Inhalt des Jagens sollten Sie darüber hinaus aber auch nach außen tragen, weil auf Ihre Mithilfe nicht verzichtet werden kann. Darüber hinaus bin ich der festen Überzeugung, daß es für Ihren Berufsstand außerhalb der engeren jagdlichen Verwendung und Zuständigkeit erfolgreich wahrzunehmende Aufgaben im Naturschutz gäbe, weil Sie das Beobachten der Natur und die Beurteilung von Defiziten im Revier gelernt haben, und weil Sie bereit zum Anpacken sind.

Lassen Sie mich hieran die Antwort anschließen, wie ich die Jagd morgen und damit den Einsatz des Berufsjägers morgen sehe.

Ich unterstelle, daß die Jagd oder die Jäger Kräfte genug entwickeln, um unnötigen Einschränkungen des Jagdrecht entgegenzuwirken und daß sie dafür auch Bundesgenossen finden. Bei der ständigen weiteren Verzahnung und Verengung der Landschaft wird es aber nicht ausbleiben, daß sich weitere begründete Einschränkungen und Veränderungen der Jagdausübung ergeben. Diese Veränderungen vorzubereiten und zu diskutieren, vorausschauend zu sehen, was verändert werden könnte oder verändert werden muß, ist Sache der Jägerei in der Diskussion mit politischen Kräften. Hierfür gilt es mehr als bisher, Grundlagen zu erarbeiten, um auch dort fundierte Antworten erarbeitet zu haben, wo uns heute die Antwort selbstverständlich erscheint. Moderne Diskussionen verlangen nun einmal moderne Grundlagen, deren Erarbeitung aber Zeit kostet. In dem weiten Feld jagdlicher Hegearbeit, der Pflege der Jagdkultur, jagdlicher Ausbildung, jagdlicher Öffentlichkeitsarbeit und Erarbeitung von jagdlichen, lebensraumbezogenen Grundlagen müssen und werden sicher die Berufsjäger einen entscheidenden Beitrag leisten. Die vielfältigen grundsätzlichen Aufgaben sind nicht immer nebenbei in der Freizeit vom im Zivilberuf ja auch geforderten Jäger zu erbringen. Die Wildbahnen und das Jagdwesen werden Ihren Stand mehr denn je gebrauchen, es bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, daß die jagdlichen Strukturen auch Ihren Einsatz in vermehrtem Umfang möglich machen.

Lassen Sie mich ein Weiteres aber noch anschließen, weil mir dieses am Herzen liegt.

Wenn wir bedenken, daß 10- bis 14jährige Kinder das Wahlrecht erhalten, ehe eine Pachtperiode abgelaufen ist, dann sollten wir uns als Jäger auch um diese Kinder kümmern. Es geht nicht darum, aus ihnen zukünftige Jäger zu machen, aber es geht darum, ihnen Wissen um die Wildtiere und um das Jagdwesen rechtzeitig nahezubringen. Nehmen Sie diesen Gedanken bitte einmal mit in Ihre Reviere und Zuständigkeiten.

Und ein Weiteres möchte ich sagen, weil mir dieses am Herzen liegt, der ich als Forstmann erstmalig vor einem größeren Kreis von Berufsjägern sprechen kann; und Sie wissen, daß ich vielen von Ihnen über das Schweißhundwesen verbunden bin. Ich darf dazu bemerken, daß ich diesen Gedanken auch vor anderen betroffenen Gruppen immer deutlich versuche auszusprechen:

Das Jagdrecht ist unteilbar mit dem Eigentum an Grund und Boden verbunden. Wenn das Jagdrecht in Frage steht, so ist das Eigentum betroffen. Wenn wir vorhin miteinander bedacht haben, mit welcher Kritik die Jagdausübung gelegentlich bedacht wird, so ist damit gleichzeitig auch das Jagdrecht und damit das Eigentum gemeint. Wir sollten überall, wo wir tätig sind, die Gemeinsamkeit des Grundeigentums und der Jagdausübenden suchen. Nichts wäre verhängnisvoller, als daß die Jagdausübung in einen Gegensatz zu denen geriete, die das Jagdrecht besitzen. Und in diesen Zusammenhang gehört auch, daß es keine Gegensätze zwischen dem forstlichen Grundbesitz und der Jagd geben darf, also auch nicht zwischen Forstleuten und Berufsjägern. Wir haben alle gemeinsam das Jagdrecht als Eigentumsrecht unserer Reviere zu sehen und damit im Sinne unseres Grundgesetzes sorgfältig zu bewahren. Hierzu gibt es Pflichten von allen Seiten, den Zwang zum Ausgleich, aber auch den absoluten Zwang zum vernünftigen Zusammenhalten.

Unterschiedliche Auffassungen mag es örtlich immer geben. Dafür sind wir Menschen, und dafür sind die Revierverhältnisse oftmals unterschiedlich gelagert. Das gemein-

same Interesse einer Erhaltung unseres traditionsreichen und leistungsfähigen Jagdwesens darf aber nicht wegen örtlicher, manchmal lauter Auseinandersetzungen in Frage gestellt werden. Dafür ist die gemeinsame Verantwortung vor der Zukunft zu groß, wenn wir davon überzeugt sind, daß ein vernünftig gestaltetes Jagdrecht und eine waidgerechte Jagdausübung auch weiter eine große Bedeutung in unseren Landen haben werden.

Als Berufsstand der Berufsjäger handeln Sie in diesem Sinne, wenn Sie sich für die Jagd, die Wildbahn und die Erhaltung des Jagdwesens und des Jagdrechtes einsetzen. Nicht im eigenen Interesse, wie Ihnen dieses der eine oder andere unterstellen mag, sondern in beruflicher Verantwortung vor dem, was Ihnen anvertraut ist. In diesem Sinne sage ich Ihnen auch für die Zukunft und insbesondere für das neue Jagdjahr „Waidmannsheil“.

Ausbildertagung im Ausbildungsberuf Revierjäger

Die Tagung fand statt im Rahmen der BdB-Hauptversammlung in Dänisch-Nienhof am 5. Mai 1987.

Zuerst referierte Herr Semmelsberger, zuständiger Sachbearbeiter der Hauptabteilung Berufsjäger des DJV, über den Stand der Ausbildung. Zur Zeit sind 26 junge Leute in der Ausbildung zum Revierjäger. Trotz zahlreicher Bewerber ist es oft schwierig, die Ausbildungsstellen zu besetzen.

Für Auszubildende, die in der Probezeit ausscheiden, ist meist keine Reserve vorhanden, da die Qualifikation der Bewerber fehlt (z.B. keine Jägerprüfung abgelegt).

Einige geeignet erscheinende Bewerber wurden in Praktikumsreviere eingewiesen.

Für jährlich ca. zehn Neuauszubildende koordiniert die Hauptabteilung Berufsjäger in bewährter Weise die Einweisung der Ausbildungsbewerber und den Wechsel der Ausbildungsreviere.

Herr Semmelsberger gab zur Ausbildung noch einige Zahlen bekannt: Bis 1987 wurden vom DJV 25 Lehrgänge für Auszubildende ausgerichtet; des weiteren gleichlaufende Lehrgänge für Revierhilfs- bzw. Revierjäger. Seither wurden für Berufsjägerausbildung und Förderung rd. 600 000,— DM vom DJV aufgebracht.

Dr. Köther von der Landwirtschaftskammer Hannover zeichnete kurz die grundsätzliche Problematik der Berufsjägerausbildung auf und äußerte sich hierbei positiv zum Lehrstellenwechsel während der Ausbildungszeit.

Die zusammengefaßte jährliche Schulung aller Auszubildenden in Springe wurde als sehr gut für die kontinuierliche Ausbildung gewertet.

Grundsätzlich hat der Ausbildungsbetrieb den Auszubildenden bei der zuständigen Stelle des jeweiligen Landes anzumelden und die Kosten für die Prüfung zu tragen.

Bei Wechsel des Ausbildungsbetriebes soll sich der erste als auch der folgende Ausbilder das Zwischenprüfungszeugnis genau ansehen und danach die Ausbildung schwerpunktmäßig verbessern.

Zur Revierjagdmeisterprüfung führte Dr. Köther aus, daß der Absolvent durch diese eine besondere Qualifikation erreiche.

Die Vorbereitungslehrgänge in dem jetzigen Umfang müssen sein und stellen das absolute Minimum des Üblichen in anderen vergleichbaren Berufen dar.

Bei den Prüflingen wurden bemerkenswerterweise Schwachpunkte im fachtheoretischen Teil festgestellt, weniger im wirtschaftlich-rechtlichen und BAP-Bereich.

Dr. Köther betonte, daß der DJV dankenswerterweise die Vorbereitungslehrgänge zur Revierjagdmeisterprüfung ausrichtet. Er wies auf eine gewisse Lücke zwischen dem gebotenen Unterrichtsstoff und dem geprüften Stoff hin — allerdings soll nicht nur Lehrgangswissen geprüft werden, sondern in bevorzugtem Maße auch Praxiswissen.

An die Anwesenden und den DJV richtete Dr. Köther die Empfehlung, mit dem Ablauf der Lehrgänge und Prüfungen ähnlich zu verfahren.

Die nächste Revierjagdmeister-Prüfung ist im August 1988.

In der anschließenden Diskussion bemerkte Dr. Köther zur Frage nach der Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse, daß die zuständigen Stellen der Länder, die Gewerkschaft GLF, der BdB und der DJV Vorschläge zur personellen Besetzung machen.

Die Abstimmung nach den Prüfungen unter den Mitgliedern des Ausschusses, die aus verschiedenen Sparten kommen, laufe bisher recht gut.

Wm. Hammerschmidt empfahl den Ausbildern u.a. die korrekte jagdliche Schießausbildung und die Ausbildung im Nachahmen von Wildlockrufen zu verbessern.

Das neue Berichtsheft wurde von Wm. Thomé vorgestellt. Für das Zustandekommen desselben wurde Herrn Erich Herglotz vom Bayerischen Staatsministerium ELF für die besonders entgegenkommende Zusammenarbeit gedankt.

Das bisherige Zeugnisformular wird in abgeänderter Form den Ausbildungsbetrieben vom DJV zugesandt.

Wm. Schwarz machte den Vorschlag, daß alle Berufsjäger ihre Positionen, Stellungen und Arbeit in jagdlichen Organisationen bekanntgeben möchten. Diese Kenntnis soll unsere Position beim DJV stärken (Vordruck dazu in der nächsten Ausgabe).

G. Th.

Jagd ist angewandter Naturschutz?

(oder nur ein flotter Spruch?)

von Wm. Dieter Bertram

Welche Argumente will der Jäger finden, dem Bürger zu sagen, es sei wesentlicher Bestandteil der Jagd, die Umwelt, die Natur als Lebensraum frei lebender Tiere zu schützen und sie gleichzeitig mit Hochsitzmonstern zu vergewaltigen?

Welches Recht maßen sich einige Revierinhaber an, und welche unterschiedliche Maßstäbe legen sie an, die Zerstörung von Landschaft, von Wildtierlebensräumen anzuprangern und gleichzeitig eine „Reviergestaltung“ zu betreiben, die Landschaftsverbrechen nahekommt?

Es ist nur verständlich, daß in solchen Revieren der Bürger sich sein eigenes Bild über Jagd und Jäger reimt. Hier bemühen sich die Kreisgruppenobmänner für Öffentlichkeitsarbeit vergeblich um Werbung und Verständnis für Jagd und Jäger.

Es ist an der Zeit, in den Berichten der Kreisgruppen einmal abzurücken von den „Grünen Abenden“ und gemütlichen Erbsensuppenessen, dafür solche Abszesse anzuprangern.

Wie kann Jagd eine gehobene Art von Naturerlebnis sein, wenn man sich zu diesem Erleben in solchen Hochsitzkisten verklüftet, wo keine Maus und kein Vogel, kein anwechselndes Wild zu hören ist?

Nicht der Gedanke an Wild, Natur und Jagd befällt mich bei so ausgestatteten Feld-Wald-Grenzen, hier erinnert man sich an Todesstreifen zur DDR-Grenze.

Bei zum Teil geringeren Abständen als 350 m ist der Vergleich zu einem jagdlichen Todesstreifen naheliegend und zutreffend. Hier ist die Jagd kein angewandter Naturschutz, sondern Exekution, zweckmäßiges Schlachthofmilieu.

Müheles können Anregungen und Argumente von Jagdgegnern gesammelt werden.

Der Jäger als Beschützer und Heger seines Wildes? Hier glaubt man eher Vorbereitungen für die „Endlösung“ des Schalenwildproblems zu erkennen.

Diese Baudenkmäler sind eine Anklage, die Erbauer fügen dem Ansehen von Jagd und Jäger Schaden zu.

Der Tag wird nicht mehr entfernt sein, daß für Ausführung und Anzahl solcher Gebäude Baugenehmigungen verlangt werden. Hierdurch werden dem Jäger für sinnvolle und notwendige Reviereinrichtungen überflüssige Reglementierungen auferlegt.

Bevor es so weit ist, sollte es aus den Reihen der Jäger und Verbände Hinweise und Forderungen geben, landwirtschaftsgerechte Reviereinrichtungen zu bauen.

Da es in der Natur der Sache liegt, den eigenen schlechten Geschmack, die mangelnde Erfahrung nicht zu kennen, wäre die Jägerschaft gut beraten, Mittel und Wege zu suchen, bevor Änderungen durch Vorschriften notwendig werden.

Wenn man sich der freiwilligen Anstellung eines professionellen Jägers entzieht, wird die Forderung nach einer Revierpächterprüfung, in der Nachweise ausreichender Jagd- und Hegepraxis verlangt werden, nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Einer jagdkritischen und zugleich sensiblen Öffentlichkeit gegenüber ist der Neupächter mit dem Soll von drei Jahresjagdscheinen und der Erfahrung einiger Gesellschaftsjagden unterlegen.

Aus der Satzung des BDB

Art. 4

Mitgliedschaft

- (1) Die Mitgliedschaft im BDB ist freiwillig. Mitglieder können alle Berufsjäger innerhalb der Bundesrepublik Deutschland werden. Mitglieder werden können auch ehemalige Berufsjäger, ferner solche Personen, die sich in der Ausbildung zum Berufsjäger befinden.
- (2) Berufsjäger sind diejenigen Personen, welche von der ehem. Deutschen Jägerschaft als solche anerkannt worden sind oder aufgrund der Bestimmungen über die Ausbildung, Prüfung und Anerkennung von Berufsjägern des Reichsjägermeisters vom 1. Juli 1937, des Deutschen Jagdschutz-Verbandes e.V. (DJV) oder eines Landes der Bundesrepublik Deutschland eine Berufsjägerprüfung mit Erfolg abgelegt haben.
- (3) Die Aufnahme erfolgt aufgrund eines schriftlichen Antrages durch den Vorstand. Der Beitritt kann nur aus besonderen, in der Person des Antragstellers liegenden Gründen abgelehnt werden. Die Ablehnung erfolgt durch den Vorstand.
- (4) Über den korporativen Beitritt von Berufsjäger-Vereinigungen in den BDB entscheidet der Vorstand.

Die Lektüre für jeden, der mit Leib und Seele Jäger ist:

Die Pirsch **aktuell – informativ**
farbig – unterhaltend

Sie können sich selbst davon überzeugen: kostenlos und unverbindlich übersenden wir Ihnen zwei Probehefte. Schreiben Sie an: „Die Pirsch“, Postfach 400320, 8000 München 40